Nr. 220. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, 12. Mai 1898.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Bisher liegt immer noch keine amtliche Bestätigung von der Rückkehr des spanischen atlantischen Geschwaders nach Cadiz von spanischer Seite vor; die Möglichkeit, daß es sich um eine falsche Nachricht handelt, ist immer noch nicht völlig ausgeschlossen, wenn es auch sehr unwahrscheinlich ist, daß die positiven Nachrichten der Amerikaner frei erfunden wären. Wurde doch schon vorgestern gemeldet, daß ein starkes spanisches Geschwader etwa 20 Meilen von Lissabon mit südlichem Kurse beobachtet worden wäre. Es ist auch begreiflich genug, daß sich die spanische Regierung einigermaßen scheut, die Nachricht offiziell zu bestätigen.

In einer Drahtmeldung der „Trib." aus Washington heißt es: Wenn die Rückkehr des spanischen Geschwaders von den Kap Verdischen Inseln nach Cadiz unbezweifelbar bestätigt werde, so würde dies die amerikanischen Operationen gegen Kuba erheblich erleichtern. Es scheinen Vorkehrungen getroffen zu sein, die Flotte des Admirals Sampson nach Key-West zurückkehren zu lassen, damit deren Schiffe mit der für die Operationen auf Kuba bestimmten amerikanischen Armee gemeinsam vorgehen. Als feststehend wird gemeldet, San Juan auf Puerto Rico werde nicht beschossen und Puerto Rico überhaupt nicht eher angegriffen werden, als bis der Feldzug auf Kuba beendet sei. Die Kriegsverwaltung ordnete an, alle für Kuba bestimmten militärischen Streitkräfte nach Tampa, Mobile und New-Orleans zu leiten. Nach einer Meldung des „N.-Y.-Her." aus Washington wird die Rückkehr des spanischen Geschwaders nach Cadiz in Regierungskreisen als ein Anzeichen dafür angesehen, daß Spanien entschlossen sei, den Krieg in die Länge zu ziehen. Daher müsse ein rascher, kräftiger Schlag gegen Kuba geführt werden, damit Spanien veranlaßt würde, Friedensanerbietungen zu machen.

Eine Newyorker Drahtung des „Globe" meldet: In der Dienstag Nachmittag abgehaltenen Berathung, der Mac Kinley, der Kriegsminister, die Generale Miles und Corbin beiwohnten, wurde beschlossen, die zur Einschiffung bereiten Truppen in Tampa, die über 5000 Mann stark sind, um weitere 5000 Linientruppen zu verstärken und das Heer nicht nach Kuba, sondern nach San Juan (Porto Rico) zu senden. General Miles werde den Oberbefehl übernehmen. Komme der jetzt beschlossene Plan zur Ausführung, so würde Sampsons Geschwader San Juan beschießen, worauf die Truppen in hinreichender Stärke landen sollen, um ganz Porto Rico zu besetzen.

Ueber London kommt die Meldung von einem Schiffsunglück bei der spanischen Marine. Eine Drahtung des Blattes „Globe" meldet aus Gibraltar, ein dort eingetroffener englischer Dampfer habe der Marinebehörde gemeldet, er habe in der vergangenen Nacht einen spanischen Torpedobootzerstörer, eines der zur Bewachung der Bucht von Algeciras und der Meerenge bestimmten Schiffe, passirt. Gleich darauf habe man vom Bord des englischen Schiffes aus gesehen, daß plötzlich die Lichter an Bord des Torpedobootzerstörers erloschen; es folgte eine furchtbare Explosion und das Schiff sei hierauf vollständig verschwunden. Wahrscheinlich habe eine Kesselexplosion stattgefunden und alle an Bord Befindlichen seien umgekommen.

Von Madrid liegen folgende Nachrichten vor: Nach Meldungen aus Logrono kam es dort zu Ruhestörungen, bei welchen mehrere Magazine mit Getreide und Lebensmitteln geplündert wurden. Unter den Theilnehmern an den Ruhestörungen befanden sich zahlreiche mit Stöcken und Beilen bewaffnete Frauen. Die herbeigeeilte Kavallerie machte Angriffe, die jedoch erfolglos blieben. In der vergangenen Nacht ist in der Umgegend von Madrid ein Speicher niedergebrannt, der große Mengen Mehl und Getreide enthielt.

Man glaubt, die Lösung der Ministerkrisis stehe nahe bevor; Sagasta warte nur noch die Bewilligung des Budgets und die Ertheilung der Indemnität für die Autonomie Kubas ab, um dann das Kabinet umzugestalten. Die Minister würden ihre Entlassung geben, um Sagastas Aufgabe zu erleichtern.

Die Brodkrawalle in Italien

werden immer bedenklicher, die Lage soll ziemlich trostlos sein. Kaum sind die Unruhen in einem Ort unterdrückt, so brechen dieselben an einem anderen Orte verstärkt wieder aus. Mailand bietet das Bild eines Schlachtfeldes. Ueber 1000 Personen sind getödtet, 3000 verwundet. Keine einzige Zeitung erscheint in Mailand. In Monza drang eine Meutererschaar in das Residenzschloß ein und richtete erheblichen Schaden an. In Turin suchten die Rebellen die Ausstellung in Brand zu stecken. In einigen Orten setzten die Aufrührer eine republikanische Verwaltung ein. Die Lage in ganz Oberitalien ist geradezu unhaltbar. Ein weiteres Steigen der Getreidepreise wäre das Signal zu allgemeiner Revolution. Ueber die Einzelheiten der Kämpfe meldet man: 300 Studenten griffen in Pavia die Soldaten mit Revolvern, Messern, Dolchen und Todtschlägern an. Die Soldaten schossen und tödteten 21 Studenten. Ueber 100 sind verwundet.

Diplomatische Nachrichten aus Italien besagen, die dortige Bewegung habe auch einen politischen Hintergrund, das Volk hätte unter den Rufen „Nieder die Dynastie! Es lebe die Anarchie!" losgeschlagen.

Nach Meldungen, die der Regierung bis Abends 6 Uhr zugegangen sind, ist die Ruhe gestern an keinem Orte des Königreiches gestört worden. Die Regierung hat alle geeigneten Vorkehrungen getroffen, um, falls italienische Aufrührer von der Schweiz her sich an den Grenzen einstellen sollten, dieselben sofort festzunehmen. — Gestern wurden in Rom mehrere Redakteure der sozialistischen Blätter „Avanti" und „Asino" verhaftet. — Das „Giornale militare" veröffentlicht die Einberufung derjenigen Reservisten aller neunzehn Jahresklassen, welche im Eisenbahndienst vorgebildet sind. Es sind dies ungefähr 3000 Mann, welche wieder den Dienst bei der Eisenbahn aufnehmen sollen. Der „Esercito" sagt, diese Maßregel habe den Zweck, etwaigen Ausständen des Eisenbahnpersonals zu begegnen. Auf den Bahnhöfen sollen Offiziere die Kontrolle des Dienstes übernehmen. Die militärische Disziplin, welcher das gesamte Bahnpersonal unterworfen werde, sichere nicht nur überall den regelmäßigen Zugverkehr, sondern mache auch jede Aufreizung zum Ungehorsam unmöglich. — Wie die „Agenzia Stefani" meldet, hat der russische Botschafter der italienischen Regierung amtlich mitgetheilt, daß die russische Regierung keineswegs beabsichtigt, die Ausfuhr von Zerealien zu verhindern, und daß alle gegentheiligen Gerüchte vollkommen unbegründet sind.

Maschinenbauschulen.

Am 6. und 7. Mai fand in Berlin eine Besprechung der Einrichtung der preußischen Maschinenbauschulen statt.

Gegenstand der Besprechung am ersten Tage waren die sogenannten technischen Mittelschulen für Maschinenbau — in Breslau, Dortmund, Hagen, seit dem 1. April d. Js. auch Elberfeld-Barmen und eine Abtheilung der städtischen Fachschulen in Köln —, ihre Bestimmung und Ziele, die Aufnahmebedingungen, die Dauer des Kursus, die Methode des Unterrichts und der Unterrichtsplan. Am zweiten Tage wurden dieselben Fragen für die sogenannten Werkmeisterschulen — in Dortmund, Duisburg, Elberfeld-Barmen, Gleiwitz, Hannover, Magdeburg und eine Abtheilung der städtischen Fachschulen in Köln — erörtert.

Als Bestimmung und Ziel der künftig „höheren Maschinenbauschule" zu nennenden technischen Mittelschulen wurde allseitig bezeichnet, daß sie Betriebsbeamte für die Maschinentechnik und die mit ihr verwandten Fächer sowie Maschinentechniker für Konstruktionsbureaus bilden und künftigen Besitzern und Leitern maschinentechnischer Anlagen die Gelegenheit zum Erwerbe der erforderlichen technischen Kenntnisse und Fertigkeiten geben sollen. Um ein möglichst gleichmäßig vorgebildetes Schülermaterial zu erhalten, sollen nur solche Schüler aufgenommen werden, welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst durch Bestehen der Abgangsprüfung auf einer höheren Unterrichtsanstalt mit 6jährigem Kursus oder der Versetzungsprüfung nach der siebenten Klasse einer anderen höheren Unterrichtsanstalt erworben haben und eine zweijährige praktische Beschäftigung nachweisen. Nur die Herren Jüngst, Blecher, Sombart, Romberg, Krause, Kausbrand, Peters und Riemer befürworteten, ausnahmsweise auch Schüler, welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst nicht besitzen, zuzulassen; die fünf Erstgenanten wollten diese Zulassung von dem erfolgreichen Besuche einer Vorklasse, die drei Letztgenannten unter Umständen auch von dem Bestehen einer Aufnahmeprüfung abhängig machen. Die bisher gestattete Aufnahme von Schülern, die sich für die Verwaltung der indirekten Steuern oder für die Prüfung als öffentlicher Landmesser oder als Markscheider vorbereiten wollen, sei im Schulinteresse nicht erwünscht. Der ganze Kursus soll zwei Jahre dauern und der Unterricht nicht durch Vorträge in der an den technischen Hochschulen hergebrachten Weise, sondern durchaus schulmäßig ertheilt werden.

Bei den Verhandlungen am zweiten Tage über die sogenannten Werkmeisterschulen sprach sich die Mehrheit dafür aus, daß Tagesschulen mit vier aufsteigenden Halbjahrsklassen für Maschinenbauer, Schlosser, Schmiede 2c., die nicht die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erworben haben und sich die für künftige Werkmeister und Besitzer kleinerer Werkstätten nöthigen Fachkenntnisse und Fertigkeit im Zeichnen erwerben wollen, unentbehrlich seien. Von den Aufzunehmenden sei der Besuch einer guten Volksschule und eine vierjährige Werkstattpraxis nachzuweisen. Die Frage, ob der Unterricht nicht auf drei Semester zu beschränken sei, wurde verneint; selbstverständlich sollten aber Schüler, welche auf anderem Wege bereits die Vorbildung für die 3. Klasse erworben hätten, von vornherein in diese aufgenommen werden. Der Unterricht solle durchaus elementar gehalten und in seinen Zielen wie in seiner Methode entsprechend der geringeren wissenschaftlichen Vorbildung der Schüler und der beschränkten Aufgaben dieser Schulen, also nicht so gestaltet werden, als ob sie höhere Maschinenbauschulen für Solche sein sollten, die die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst nicht erlangt hätten.

Für diese Anstalten wurde die Bezeichnung: „Maschinenbauschule" schlechthin statt des bisherigen Namens „Werkmeisterschule", der zu vielen Mißverständnissen Anlaß gegeben hat, gewählt. Von der Minderheit, bestehend aus den Herren Peters, Romberg, Sombart, Krause, Blecher und Hausbrand wurde das Bedürfniß der Maschinenbauschulen bestritten, falls ihrem Antrage entsprechend an dem Erforderniß der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst für die Aufnahme in die höheren Maschinenbauschulen nicht festgehalten werde. In diesem Falle genüge für den Bedarf der Industrie an Werkmeistern die Ausbildung in den entsprechend zu verbessernden und zu vermehrenden Fortbildungsschulen und, solange diese Verbesserung und Vermehrung nicht erfolge, in einzelnen neu zu gründenden niederen Werkmeisterschulen, deren Besuch auf zwei Semester zu beschränken sei.

Endlich wurde allseitig befürwortet, Abend- und Sonntagsklassen mit einem Kursus von vier Semestern und 10 Stunden wöchentlichen Unterrichts, wie sie bereits an der Königlichen Maschinenbauschule in Dortmund bestehen und an der Maschinenbau- und Hüttenschule in Duisburg nach Vollendung des Neubaues daselbst, an der Anstalt in Elberfeld-Barmen sowie an den im Laufe des Jahres zu eröffnenden „Maschinenbauschulen" in Görlitz und Altona beabsichtigt sind, an allen Maschinenbauschulen, auch an den höheren, einzurichten, um das Unterrichtsbedürfniß der Werkmeister im Sinne des besseren Arbeiters, dem andere unterstellt sind, zu befriedigen und um die, welche diese Kurse bis zu Ende besucht haben, in die 3. Klasse der „Maschinenbauschulen" aufnehmen zu können.

Im Laufe der Verhandlungen wurden von allen Seiten die Bemühungen der Staatsregierung um die Hebung und Vermehrung des maschinentechnischen Unterrichts anerkannt, zugleich wurde aber auch die Nothwendigkeit betont, auf dem betretenen Wege rasch weiter zu gehen, um der deutschen Maschinenindustrie ihre bisherige Stellung im In- und Auslande in dem scharfen Wettbewerb gegen das Ausland, besonders Amerika, zu erhalten.

Der Inhalt der Verhandlungen wird im Handelsministerium zusammengestellt und dann der Oeffentlichkeit übergeben werden.

Aus dem Reiche.

Wie aus Metz gemeldet wird, hat der **Kaiser** dem Bezirkspräsidenten Freiherrn von Hammerstein den Stern zum Kronenorden 2. Klasse verliehen. Heute Vormittag findet bei Frescati vor dem Kaiser eine militärische Uebung statt, an der sämtliche Truppen der Garnison theilnehmen. Nach Schluß der Uebung wird der Kaiser beim kommandirenden General Grafen Häseler frühstücken. Sodann wird wahrscheinlich die Besichtigung der alten Abteikirche und ihrer Kapelle erfolgen. Abends 6 Uhr ist Diner im allgemeinen Militär-Kasino und um 9 Uhr findet vor dem Kaiser am Denkmal Kaiser Wilhelms I. großer Zapfenstreich aller Musikkorps der Garnison statt. Der Kriegsminister v. Goßler traf heute Nacht hier ein. — In Kassel wurde am Dienstag, als dem Jahrestage des Frankfurter Friedens, das aus dem Vermächtniß der Gebrüder Wimmel errichtete, von Professor Karl Begas geschaffene **Denkmal zur Erinnerung an die 1870/71 errungene Einheit Deutschlands** auf dem Wilhelmshöher Platz feierlich enthüllt. Dasselbe besteht aus einem Sandsteinobelisk, in dessen reichornamentirten Sockel die Bronzereliefs Kaiser Wilhelms I. Bismarcks, und Moltkes eingelassen sind. Auf den Stufen des Denkmals sitzt die Muse der Geschichte, daneben ein Genius, im Begriff, des alten Kaisers Bild zu bekränzen mit dem Lorbeer des Siegers. Rechts und links vom Sockel wasserspeiende Löwenköpfe. — Der in Berlin, früher in Elbing wohnhafte Bankier Jakob Litten stiftete anläßlich seines achtzigsten Geburtstages **10 000 Mark der Elbinger Synagogengemeinde.** — Herr **Bebel** hat in Frankfurt a. M. vor etwa 600 Genossen eine Wahlrede gehalten, in welcher er des Breiten über den schon recht brüchig gewordenen Satz sprach: „Die kapitalistische Entwickelung bedeutet nur eine Vorstufe der sozialistischen Ordnung der Dinge", dann in der geschmackvollen Weise, die dem Appetit seiner Zuhörer entspricht, über Staat und Gesellschaft herzog und zum Schlusse in die Versammlung rief: „Sammelt euch und arbeitet am Wahltag wie die Teufel, als gält' es eine Welt zu erobern! Ihr werdet sie erobern, wenn ihr sie erobern wollt!"

Deutschland.

Berlin, 12. Mai. Auch die deutsch-soziale Reformpartei veröffentlicht ihren Wahlaufruf. An Länge läßt er nichts zu wünschen übrig; wir heben aus dem Uebermaß langathmiger Redensarten folgende Auslassungen hervor: Auf die eigene Einsicht, auf Selbsthülfe ist also der Mittelstand nach wie vor angewiesen. Der gute Wille, der oben vorhanden ist, bedarf der Unterstützung mitten aus dem Volke heraus, um die Hemmungen zu beseitigen, die der versprochenen Mittelstandspolitik, der unerläßlichen Sozialreform, von dem Großkapital und dem Judenthum bereitet worden. Daß den Worten auch segenbringende Thaten folgen, dafür müssen die Wähler selbst sorgen, indem sie die Reformpartei schaffen, die der vorläufig noch rathlosen Regierung die Wege weist. . . . . War im abgelaufenen Reichstage unsere Aufgabe vorwiegend die Kritik der durch die alten Parteien begangenen Fehler und der Hinweis auf die Mittel zur Abhülfe, so müssen wir nunmehr auf Verstärkung unserer Richtung bedacht sein; denn der neue Reichstag wird vor Fragen von höchster Bedeutung für die Lebensinteressen des gesamten Volkes gestellt. Von allen Parteien hat allein die deutsch-soziale Reformpartei geschlossen die Caprivischen Handelsverträge bekämpft, die in den Jahren 1903 und 1904, also während der nächsten Reichstagsperiode ablaufen. Eine Erneuerung dieser Verträge, bei denen die deutsche Produktion schweren Schaden genommen, lehnen wir ab. . . . . Bei dem Neuabschluß von Verträgen mit auswärtigen Staaten werden wir zugleich unser Hausrecht gegen ausländische Juden zu wahren haben. Es war eine beschämende Thatsache, daß der Antrag auf Verbot der Judeneinwanderung vom Regierungstische als mit den bestehenden Handelsverträgen nicht vereinbar erklärt werden konnte." Zum Schluß wird versichert, daß die Partei für das bestehende Reichstagswahlrecht und den Ausbau eines freien Vereins- und Versammlungsrechtes eintrete.

— In der letzten Sitzung des Vereins deutscher Maschinen-Ingenieure führte Marine-Maschinenbauinspektor Eickenrodt in einem sehr interessanten Vortrage die Entwickelung des deutschen Kriegsschiffs-Maschinenbaues vor. Ausgehend von einer Epoche, in welcher der Handelsschiff-Maschinenbau entschieden besser entwickelt war, ist man jetzt zu einer überlegenen Vollkommenheit der Kriegsschiffsmaschinen vorgeschritten. Noch zu Anfang der achtziger Jahre arbeitete man mit Dampfspannungen von nur 2 Atmosphären Ueberdruck. Neue Kesselformen ermöglichten die Steigerung dieses Druckes; so namentlich die Einführung der Lokomotivkessel bei den Torpedobooten, Avisos und kleinen Panzerschiffen, die zwar ausgezeichnete Dienste leisteten, jedoch in neuester Zeit durch noch leistungsfähigere Wasserrohrkessel allmälig verdrängt werden. War lange Zeit 15 Atm. eine sehr ansehnliche Dampfspannung für diese Kessel, so ist man bei den neuesten Ausführungen in England bereits bis auf 20 Atm. hinaufgegangen. Die Steigerung der Dampfspannung wurde noch begünstigt durch die Einführung des künstlichen Zuges, der in der deutschen Marine zuerst 1882 beim Aviso „Blitz" angewendet worden ist und jetzt entweder als Unterwind, oder als Luftpressung im luftdicht abgeschlossenen Kesselraume allgemein üblich ist. Von der liegenden Verbundmaschine mit Dampfexpansion in zwei auf einander folgenden Zylindern ist man übergegangen zur stehenden Maschine mit 3 Zylindern — ein Hochdruck-, ein Mitteldruck- und ein Niederdruckzylinder — und mit 3 um 120 Grad versetzten Kurbeln. In allerneuester Zeit hat man — unter Beibehaltung der dreifachen Expansion wie bei den Dreizylindermaschinen — statt des einen Niederdruckzylinders deren zwei ausgeführt, die Maschinen also vierzylindrig gestaltet. Der Dampf expandirt aus dem Hochdruckzylinder in den Mitteldruck- und aus diesem gleichzeitig in beide Niederdruckzylinder. Von besonderer Bedeutung für die Haltbarkeit der Schiffs-Konstruktion und die Güte der Maschinen ist die mehr oder minder vollkommene Ausgleichung der hin- und herschwingenden Gestängemassen der einzelnen Zylinder. Auf diese Frage gedenkt der Vortragende in einer späteren Versammlung zurückzukommen. So hoch entwickelt der Schiffsmaschinenbau in England ist, so wird doch selbst in diesem Lande anerkannt, daß die deutsche Kriegsmarine auf eigenen Wegen zu großer Vollkommenheit im Maschinenbau vorgedrungen ist. Dasselbe ist von den Werften für den Bau von Handelsschiffen zu sagen. Die Maschinenanlage für „Kaiser Wilhelm den Großen", die sich in der Länge auf 20 Meter und in der Höhe auf 10 Meter entwickelt, hat in England ungetheilte Anerkennung und Bewunderung gefunden.

— Die Leiter des Bundes der Landwirthe werden von einem seltsamen Mißgeschick verfolgt. Man mißversteht sie entweder oder es werden ihnen Erklärungen zugeschrieben, die sie überhaupt nicht gethan haben wollen. Auf Herrn v. Plötz folgt jetzt auch der Bundesdirektor Dr. Hahn mit einer Berichtigung. Nach den „Hamb. Nachr." sollte er jüngst einem Abgeordneten mitgetheilt haben, es sei zwischen der Berliner Leitung des Bundes und den Antisemiten ein Bund dahin abgeschlossen, daß in Wahlkreisen, wo ein Bundesmitglied kandidire und der bisherige Abgeordnete Antisemit sei, nicht die Wahl des Bundesmitgliedes, sondern die Wahl des Antisemiten unterstützt und empfohlen werden solle. Das politische Blatt des Bundes erklärt, daß es Herrn Dr. Hahn nicht eingefallen sei, dieses oder Aehnliches zu sagen. Dem Bunde der Landwirthe zuzutrauen, daß er einen Pakt abschließe, der sich unmittelbar gegen seine Mitglieder richte, das gehe denn doch über die Hutschnur. Darauf bringen die „Hamb. Nachr." folgende Antwort: „Nachdem unser Bericht über das Abkommen zwischen der Berliner Leitung des Bundes der Landwirthe und den Antisemiten auf gegenseitige Wahrung des Besitzstandes in Zweifel gezogen war, haben wir uns veranlaßt gesehen, hervorzuheben, daß derselbe auf Mittheilungen beruht, welche das Mitglied der Bundesleitung, Herr Dr. Diedrich Hahn, einem Mitgliede des Abgeordnetenhauses gegenüber gemacht hat. Trotzdem bestreitet jetzt wiederum das Berliner Organ des Bundes der Landwirthe die Richtigkeit unserer Information, allerdings mit Unrecht, wie sich aus Folgendem ergiebt: „Im Wahlkreise Eschwege-Schmalkalden-Witzenhausen kandidirt für den Reichstag das Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses Herr v. Christen-Werleshausen, welcher den Wahlkreis bereits von 1884—1890 im Reichstage vertreten hat. Trotzdem Herr von Christen seit einer Reihe von Jahren Mitglied des Bundes der Landwirthe ist und seit reichlich 30 Jahren als Landwirth wirthschaftet, hat das Berliner Organ des Bundes der Landwirthe in der letzten Zeit wiederholt Stimmung gegen die Kandidatur eben dieses Bundesmitgliedes v. Christen zu machen gesucht und dagegen die Wahl des jetzigen Mandatinhabers, des antisemitischen Pastors Iskraut, empfohlen. Es ist hiermit festgestellt, daß das Berliner Organ des Bundes der Landwirthe, die „Deutsche Tageszeitung", gegen die Kandidatur seines eigenen Bundesmitgliedes aufgetreten ist und die Wahl des Antisemiten empfohlen hat. Diese befremdliche Thatsache hat Herrn v. Christen bewogen, sich mündlich an Herrn v. Plötz zu wenden mit der Bitte um Aufklärung. Diese Unterredung hat in den letzten Apriltagen in Berlin stattgefunden, und zwar im Abgeordnetenhause. Herr v. Plötz verwies bei Gelegenheit dieser Aussprache den Herrn v. Christen an das Mitglied der Bundesleitung Herrn Dr. Rösicke. Als dies geschah, griff der gleichfalls anwesende Herr Dr. Diedrich Hahn in das Gespräch ein und sagte Herrn v. Christen, daß er, Dr. Hahn, ihm Auskunft geben könne. Die Auskunft, welche darauf Herr Dr. Hahn dem Herrn v. Christen über das Abkommen der Berliner Leitung des Bundes der Landwirthe mit den Antisemiten auf gegenseitige Garantie des Besitzstandes gab, hat dem Sinne nach genau den Inhalt gehabt, welchen die „Hamburger Nachrichten" zur Veröffentlichung brachten."

— Aus Lübeck wird gemeldet: Der Bund der Landwirthe, der Verein der Landbewohner und die deutschsoziale Reformpartei haben sich zu einer „Reichstagswahlvereinigung von 1898 zur Erhaltung des Mittelstandes" zusammengeschlossen und als Reichstagskandidaten den Gutsbesitzer Lauenstein-Schönböken für den hiesigen Wahlkreis aufgestellt. Somit ist die Zersplitterung der bürgerlichen Parteien vollständig geworden. Ihr Kandidat siegte 1893 in der Stichwahl mit einer Mehrheit von 57 Stimmen über die Sozialdemokratie. Bei der jetzigen Wahl ist die Gefahr da, daß der Sozialdemokrat schon im ersten Wahlgange siegt, da die Arbeiterbevölkerung in Folge des Kanalbaues und der Vergrößerung verschiedener industrieller Unternehmungen um mindestens 1500—2000 Personen gestiegen ist.

— Aus Braunschweig wird unter dem gestrigen Datum gemeldet: In der heutigen Sitzung des Landtages beantragte die Justizkommission eine Resolution, in welcher unter Hinweis auf die welfische Agitation betont wird, der Rechtszustand sei seit dem Jahre 1885 unverändert. Zum Schluß wird gesagt, daß der Landtag zwar die Rechte des Herzogs von Cumberland als nächsten Agnaten des Herzogs Wilhelm anerkenne, die reichs- und preußenfeindlichen Agitationen aber entschieden mißbillige und zu der gegenwärtigen Regierung das Vertrauen hege, dieselbe werde auf Grund der staatlichen Selbstständigkeit des Herzogthums einen dauernden Rechtszustand bezüglich der höchsten Regierungsgewalt des Landes zu geeigneter Zeit herbeizuführen bemüht sein. Die Berathung der Resolution findet in nächster Woche statt.

— In der würtembergischen Kammer der Abgeordneten gab gestern bei Berathung des Zentrumsantrages betreffend Zulassung religiöser Orden, Erweiterung der bischöflichen Rechte auf den Religionsunterricht in sämtlichen Schulen und Festlegung der konfessionellen Schule in der Verfassungsurkunde der Ministerpräsident Frhr. v. Mittnacht im Namen der Regierung eine Erklärung ab. Darnach lehnt die Regierung die verlangte grundsätzliche Aenderung des Verhältnisses des Staates zur Schule ab. Nirgends in Deutschland sei den Kirchen ein solches Recht über die Schule, wie das Zentrum es verlange, eingeräumt. Ein thatsächlicher Anlaß hierzu liege nicht vor, da die Regierung stets die kirchlichen Interessen gewahrt habe. Niemals sei katholischerseits eine Beschwerde über die Handhabung des staatlichen Oberaufsichtsrechtes erhoben worden. Wollte die Regierung auf das Genehmigungsrecht für die Orden verzichten, so würde sie sich in Widerspruch setzen mit den Wünschen und Forderungen der großen Mehrheit der Staatsangehörigen sowie mit der kirchenpolitischen Grundauffassung, auf welcher das Gesetz von 1862 beruht. Da weiter Würtemberg die geistliche Schulaufsicht sowie die Konfessionsschule besitze, so bestehe kein Anlaß, dasselbe nochmals vorzuschreiben. Die Aufnahme in die Verfassung sei ungeeignet, weil darin eine weitgehende Beschränkung der künftigen Gesetzgebung liegen würde. Der Gesetzentwurf sei somit unannehmbar.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 11. Mai. Die heutige Delegationsthronrede hat trotz der offiziösen Beschwichtigungsversuche nicht verfehlt, das größte Aufsehen zu machen, zumal sie an Entschiedenheit des Tones gegen die gleichen Kundgebungen der letzten Jahre hervorragt. Der Passus über die auswärtigen Beziehungen wird mehrfach als ein Aufgeben des Dreibundes in seiner jetzigen Zusammensetzung aufgefaßt; man glaubt, daß eine neue Kombination ohne Italien, aber mit Rußland angestrebt werde. Beim Empfange der österreichischen Delegirten vermied der Kaiser politische Gespräche, während er in der Unterhaltung mit den ungarischen Delegirten seine Freude darüber aussprach, daß beide Quotendeputationen zu mündlichem Gedankenaustausch zusammentreten. Auf eine Bemerkung des Delegirten Gajary, die Mehrforderungen für die Armee würden große Diskussionen erregen, sagte der Monarch, die Erfahrungen des gegenwärtiges Krieges müssen uns Alle überzeugen, daß man keine Verantwortung dafür übernehmen könne, in militärischer Hinsicht nicht Alles zu thun, was die Nothwendigkeit uns gebietet.

Pest, 11. Mai. Hiesige Blätter melden die Verhaftung des Grafen Mattatsch Keglevich, des ehemaligen Adjutanten des Prinzen Philipp von Koburg.

Frankreich.

Nach den vollständig vorliegenden französischen Wahlresultaten vom 8. Mai sind 203 Regierungsrepublikaner, 80 Radikale, 49 sozialistisch-Radikale, 32 Sozialisten und 40 Monarchisten definitiv gewählt und stehen für den 22. Mai 177 Stichwahlen an. Die Regierungsrepublikaner — einschließlich der „Ralliirten" — haben 31 Sitze gewonnen und 21 verloren, so daß sie mit einem Plus von 10 Stimmen abschließen, gewählten Abg. Piou, einst der Genosse Drel Duvaes bei der Gründung der „Ralliirten"-Partei, und der Besieger von Jaurès, Marquis de Solager, sich ihnen anschließen. Daß die Wahlen bisher aber noch keine definitive Entscheidung gebracht haben, diese vielmehr bei den Stichwahlen ruht, zeigen die Kommentare, mit denen die Pariser Blätter der verschiedenen Parteien das Wahlergebniß begleiten. Da schreibt sich so ziemlich jede Partei den Sieg zu. Einige Beispiele mögen hier Platz finden:

Der Ministerielle Latapie führt im „Matin" aus, die sozialistische Gefahr sei für lange Zeit überwunden, und die politische Lage habe sich wesentlich verändert, obwohl das Stimmenverhältniß in der neuen Kammer sich von dem der letzten nicht merklich unterscheide. Die drei Hauptartikel des Programms, welches die Opposition seit zwei Jahren verfocht: die Einkommensteuer, die Verfassungsrevision, die Verwerfung eines Einvernehmens zwischen den gemäßigten Republikanern und den Ralliirten, müssen nun fallen gelassen werden, da die Majorität, welchem sich diesem Programm widersetzte, verstärkt wiederkehrt. Folglich ist auch die Mehrheit des Landes diesem Programm abgeneigt, schließt der offiziöse Publizist etwas kühn.

Millerand dagegen feiert in der „Lanterne" den Sieg der fortschrittlichen Parteien. Die Regierungsmajorität berechnet er auf 279 Mitglieder, nämlich 200 Ministerielle, 34 Ralliirte, 45 Monarchisten, die Opposition hingegen auf 295 Radikale, sozialistisch Radikale, Revisionisten, Antisemiten und Sozialisten. Etwas optimistisch giebt er die Zahl der letzteren auf 67 an, während sie in der letzten Kammer ihrer kaum fünfzig waren. Wie wagt da die Regierung, sagt Millerand, ihren Sieg verkündigen zu lassen? Nach seiner Darstellung sind die Sozialisten die Sieger vom 8. Mai und wird alles Jubelgeschrei über die Niederlage von Jaurès und Guesde ganz überflüssig gewesen sein, da die beste Aussicht vorhanden ist, daß sie auch in der nächsten Legislatur der Kammer angehören werden. Millerand betont, daß die Zahl der sozialistischen Wähler sich seit 1893 um eine halbe Million vermehrt habe.

Die sozialistische „Petite Republique" überschreibt ihren Leitartikel trotz der Niederlage der Führer Jaurès und Jules Guesde „Unsere Erfolge", und Cornely spricht von einer wesentlichen Verbesserung der Lage der französischen Konservativen, hauptsächlich aber der Katholiken.

Paris, 11. Mai. Oberstlieutenant Picquart erklärt in einem Briefe an den General-Prokurator, er klage den „Jour" wegen der gefälschten Photographien, die ihn in einem angeblichen Gespräche mit Oberst Schwartzkoppen zeigen, nicht vor dem Zuchtpolizeigerichte an. Er könne beweisen, daß er Paris seit dem 26. November nicht verlassen habe, also nicht in Karlsruhe gewesen sein könne, wo die photographischen Moment-Aufnahmen erfolgt sein sollen. Diese Photographien seien Fälschungen von derselben Art wie jene der Depeschen, über welche bereits die Untersuchung schwebt. „Ich bitte Sie, Herr General-Prokurator," schließt Picquart, „diese neue Anzeige an den Untersuchungsrichter gelangen zu lassen, welcher die neuen Fälschungen prüfen möge, wodurch auch Klarheit in die laufende Untersuchung betreffs der falschen Telegramme gelangen dürfte."

Asien.

Peking, 11. Mai. (Meldung des „Reuterschen Bureaus".) Der russische Konsul in Tientsin theilte seinen Kollegen amtlich mit, daß keinem Fremden erlaubt werde, die Häfen von

Port Arthur und Talienwan zu betreten ohne einen von ihm, dem russischen Konsul, visirten Paß. Die Fremden und die Chinesen beklagen sich bitter hierüber, um so mehr, als der Tsungliyamen die Beamten dahin instruirt hat, daß für diese beiden Häfen dasselbe gelte wie für die Vertragshäfen.

Arbeiterbewegung.

In **Magdeburg** hat der Vorstand des dortigen Vereins für Landwirthschaft und landwirthschaftliches Maschinenwesen beschlossen, aus Anlaß des Zimmererstreiks den diesjährigen Pferdemarkt ausfallen zu lassen. — In **Krefeld** beschloß eine von etwa 1200 Personen besuchte Weberversammlung die Gründung eines gewerkschaftlich organisirten niederrheinischen Weber-Verbandes. Die Satzungen sind genehmigt. In die Mitgliederliste sind schon an 2000 Personen eingetragen. — Die Rivalität zwischen deutschen und holländischen Arbeitern hat in der letzten Zeit in der **Grafschaft Bentheim**, so bei den Bauarbeiten am Dortmund-Ems-Kanal wiederholt zu ernsten Thätlichkeiten geführt. Bei einem in Gronau entstandenen Streit, welcher schließlich zu einer förmlichen Schlacht ausartete, wurden mehrere deutsche Arbeiter lebensgefährlich verletzt, einer blieb todt auf dem Platze. Zwei Holländer wurden verhaftet, die übrigen flüchteten über die Grenze. — In **Karlsruhe** haben wegen Lohnstreits etwa 140 Maler und Anstreicher die Arbeit eingestellt; ungefähr 100 Arbeiter haben sich bis jetzt dem Ausstand nicht angeschlossen. Die Forderungen sind: 9½stündige Arbeitszeit und 40 Pf. Minimal-Stundenlohn. — Wie aus Brünn gemeldet wird, stellten auf dem Rahnschen **Bergwerke in Beschau** 600 Bergleute die Arbeit ein wegen Ablehnung ihrer Forderungen. Dem Ausstande schlossen sich gestern weitere 300 Arbeiter an. Man glaubt, daß auch auf andern Schächten die Arbeit eingestellt werden wird. Zur Aufrechterhaltung der Ruhe ist Militär entsendet worden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 12. Mai. Vom 16. d. M. ab befindet sich die Annahmestelle für zusammenstellbare Rundreisehefte nicht mehr auf dem Personenbahnhof, sondern im Hause Bergstraße 16, parterre. Die Einlösung der fertigen Fahrscheinhefte findet wie bisher an den Fahrkartenschaltern auf dem Personenbahnhofe statt.

— Von Seiten einer großen Anzahl von Einwohnern Greifenhagens war an die königliche Eisenbahn-Direktion die Bitte um Verausgabung von Sonntags-Rückfahrkarten von Greifenhagen nach Podejuch gerichtet. Diese Bitte ist jedoch abschlägig beschieden worden.

— Die Meldung mehrerer Blätter, die Uebungen des Beurlaubtenstandes seien in einzelnen Armeekorps-Bezirken derart gelegt, daß der Termin der Reichstagswahlen bezw. der Stichwahlen in die Zeit dieser Uebungen falle, wird als unzutreffend bezeichnet. Von Seiten des Kriegsministeriums ist vielmehr an alle Armeekorps die Weisung ergangen, die Uebungen in der Weise anzuordnen, daß der Termin der Reichstagswahlen frei bleibt.

— Mit Rücksicht darauf, daß bei der früh eingetretenen warmen Witterung voraussichtlich [illegible] wanderung, besonders während der Zeit des Vollmondes stattfinden wird, wird durch eine Bekanntmachung des Herrn Regierungspräsidenten auf Grund des § 5 Nr. 2 der Allerhöchsten Verordnung vom 8. August 1887 den Fischern bis zum 10. Juni d. J. für die nur zum Aalfange bestimmten und geeigneten ständigen Vorrichtungen und Geräthe (Setznetze, Reusen, Körbe und Angeln) gestattet, die ausgelegten Gezeuge auch während der wöchentlichen und Frühjahrsschonzeit auszunehmen und wieder auszulegen.

* Verhaftet wurde hier die Drehorgelspielerfrau Boßberg geb. Speckin, dieselbe steht unter dem Verdacht, einem Arbeiter Günther ein Portemonnaie mit 13,40 Mark Inhalt gestohlen zu haben.

* In der Friedrichstraße wurde die Scheibe eines den Photographen Bäder u. Sommer gehörigen Schaukastens zertrümmert und eine Anzahl Photographien gestohlen. — Vom Hause Papenstr. 14 wurden die dem Friseur Riechert gehörigen Barbierbecken entwendet.

* Auf dem Dampfer „Merkur“, welcher hier am Dampfschiffsbollwerk liegt, ereignete sich heute früh gegen 6 Uhr ein schwerer Unglücksfall. Ein Matrose stürzte aus der Takelage herab, schlug an Deck auf und wurde durch die Wucht des Falles über Bord geschleudert. Boote waren sofort zur Hand und gelang es, den Mann zu retten, derselbe hatte schwere innere und äußere Verletzungen davongetragen, u. a. wurde ein Bruch des linken Unterschenkels festgestellt. Der Verunglückte fand zunächst Aufnahme im Lootsenamt, wo ihm von Feuerwehrsamaritern die erste Hülfe zu Theil wurde, dann erfolgte mittelst Krankenwagens die Ueberführung des Verletzten in das städtische Krankenhaus. — Gestern Abend wurde ein Kellner am Bollwerk, nahe der Langenbrücke, plötzlich von Tobsucht befallen. Der Mann mußte in das Krankenhaus befördert werden.

* Unter der Neuen Brücke am Personenbahnhof wurde eine Pappschachtel mit Frauenwäsche gefunden, die Stücke sind gezeichnet E. K. und F. S.

Stettiner Gartenbau-Verein.

Versammlung vom 9. Mai. Vorsitzender Herr Koch. — Nach Verlesung des letzten Protokolles und Erledigung einiger geschäftlichen Angelegenheiten gelangte ein Schreiben der Landwirthschaftskammer zur Bekanntgabe an die Versammlung, in welchem der Verein aufgefordert wird, sich unter Verpflichtung auf die hierfür aufgestellten Bedingungen der Landwirthschaftskammer anzugliedern. Nach kurzer Debatte wurde gemäß dem Vorschlage des Vorstandes beschlossen, diese Aufforderung abzulehnen, da für den Verein kein Bedürfniß für eine solche Angliederung vorliege und in derselben eine Förderung der Vereins-Interessen in besonderem Maße nicht erblickt werden könne. Der Verein erklärt sich indeß bereit, etwaige auf die Förderung des Garten- und Obstbaues gerichtete Bestrebungen der Landwirthschaftskammer nach wie vor nach Kräften zu unterstützen. — Es erfolgt hierauf die Besprechung des Einflusses des milden Winters auf die Kulturen und Pflanzungen in den Gärten. Herr Kallmeyer führt zunächst aus, es sei zweifellos, daß die außergewöhnliche milde Witterung des letzten Winters für die Ueberwinterung mancher Freilandpflanzen, wie Silenen, Stiefmütterchen, Vergißmeinnicht u. A. sehr vortheilhaft gewesen sei, indem diese Pflanzen bei dem gänzlichen Mangel an nennenswerthem Frost gut durch den Winter gekommen seien, hierbei zeige sich eine ganz besondere Verschiedenheit in der Empfindlichkeit der einzelnen Sorten. So sei z. B. das sehr beliebte und zu schmalen Einfassungen vorzüglich geeignete Myosotis Victoria kaum zu einem Drittel erhalten geblieben, während alle anderen Vergißmeinnicht-Arten keinen Schaden erlitten haben. Es zeige dies, daß man nicht allzusehr der Liebhaberei für das sonst sehr hübsche M. Victoria nachgeben soll; dafür seien elegantissima und robusta perfecta sehr zu empfehlen, weil sie ebenso anwendbar seien und nur wenig höher würden, als das erstere. Auch die Anpflanzung von Myosotis nona compacta sei zu empfehlen, weil dasselbe ca. 3 Wochen später blühe, als die anderen Sorten und so eine Verlängerung des Vergißmeinnichtflors herstelle; die Farbe sei allerdings nicht so schön, wie die der anderen Sorten; den einzelnen Vortheilen ständen aber auch große Schäden gegenüber. So sei zu erwarten, daß die schädlichen Insekten an Obstbäumen und Pflanzen in diesem Jahre bei weitem stärker auftreten, als in Jahren, in denen der starke Frost den größeren Theil von ihnen zerstört, deshalb gelte es, namentlich in den Obstbäumen fleißig nach Raupennestern Umschau zu halten und dieselben sofort zu vernichten. Es sei hierzu die Raupenfackel der Scheere vorzuziehen, weil mit der letzteren zu viel Knospen mit abgeschnitten würden. In ganz besonderem Maße hätten sich bereits die Erdflöhe unangenehm bemerkbar gemacht, indem sie stellenweis die Freilandaussaaten sowie die frischgepflanzten Gemüsepflanzen vollständig abgefressen hätten und alle Vertilgungsmittel erfolglos gewesen seien. Auch Herr Ziegler, dessen Gemüse-Aussaaten ebenfalls stark von den Erdflöhen heimgesucht wurden, bestätigt ein bei weitem stärkeres Auftreten dieser Schädlinge als sonst und empfiehlt das Ueberstreuen einer Mischung von Asche und ungelöschtem Kalkstaub, welches Mittel sich bis jetzt noch am besten bewährt habe. Des Weiteren führte Herr Kallmeyer aus, man solle sich durch die guten Erfolge, welche man in diesem Jahre mit dem Pflanzen der Bäume im Herbst gehabt habe, nicht dazu verleiten lassen, dies alljährlich zu thun, namentlich solle man es bei allen derartigen Bäumen vermeiden, die fleischige Wurzeln haben oder die an und für sich schwer anwachsen. Auch die Koniferen solle man nicht später, als höchstens noch im August und September pflanzen, sonst ist Frühjahrspflanzung der Herbstpflanzung vorzuziehen, weil mit der letzteren die Pflanzen meist nicht mehr genügend Zeit haben, anzuwurzeln, was sich später durch ein Kahlwerden der Pflänzlinge bemerkbar macht. — Bezüglich des Ueberwinterns der Rosen erklärt Herr Peter, daß er noch in keinem Jahre so viel Verluste an Rosen gehabt habe, wie nach diesem milden Winter, und so weit er bis jetzt habe Erkundigungen einziehen können, sei dies fast überall der Fall. Herr Welke bestätigt dies und führt diese Erscheinung darauf zurück, daß die Rosen während des langen Herbstes zu lange in Saft geblieben sind, so daß sie mit einem Triebe nicht abgeschlossen hatten, sondern nochmals in Vegetation getreten seien, was ein Verstocken der Rosen unter der Winterdecke zur Folge gehabt habe. Herr Ziegler und Herr Reichardt haben fast gar keine Verluste zu beklagen und empfiehlt letzterer, einfache Rohrmatten als Deckmaterial zu benutzen, welche bei starkem Winter vollkommen Schutz gewähren und in milden Wintern den Vortheil bieten, daß sie der Luft den Zutritt gestatten und ein Verstocken [illegible] Vorpommern sehr viel über Verluste an Rosen geklagt werde, dagegen sei eine junge Rosenpflanzung in Trakehnen, die er jetzt zu kontrolliren Gelegenheit gehabt habe, trotz einer Kälte von 20 Grad vorzüglich durchgekommen. Er empfiehlt, die Kronen in Drainröhren zu stecken und alsdann mit Torfmull oder Kies zu decken. Herr Wittkopp hat seine Rosen im letzten Winter garnicht gedeckt und damit den Erfolg gehabt, daß kein einziges Exemplar zu Grunde gegangen ist.

Ausgelegt waren die dem Verein von der Landwirthschaftskammer übersandten, die San José-Schildlaus veranschaulichenden farbigen Wandtafeln nebst Beschreibung.

Ausgestellt war von Herrn O. Teubner ein Sortiment von 12 prächtigen Sorten blühender Rhododendron und eine Gruppe dunkelbrauner schönbüschiger Goldlack, wofür demselben eine Prämie zuerkannt wurde.

Aus den Provinzen.

H **Gollnow**, 11. Mai. Unsere Stadt wird nunmehr auch elektrische Beleuchtung erhalten. Die städtischen Behörden haben die Errichtung eines Elektrizitätswerkes für Kraft- und Lichtzwecke beschlossen und sind die Arbeiten den Alt-Dammer Elektrizitätswerken übertragen worden.

Offene Stellen

für Militäranwärter im Bezirk des 2. Armeekorps. 1. Oktober 1898, Bublitz, Magistrat, Stadtförster. Das Stelleneinkommen setzt sich zusammen aus: Baargehalt 900 Mark, 16 Meter Buchenbrennholz (Scheitholz) à 3 Mark gleich 48 Mark, 10 Meter Buchen-Reisigholz à 80 Pf. gleich 8 Mark, freiem Torfstich im Walde bei Selbstwerbung 13 000 Sooden à 1 Mark Grundgeld 13 Mark, Wiese für eine Kuh 20 Mark, freier Weide für 4 Haupt Rindvieh 24 Mark, Nutzung von 0,50 Hektar Acker- und Gartenland 12 Mark, von circa 7 bis 7½ Hektar Ackerland 75 Mark, Dienstwohnung in der Försterei (3 Stuben, 2 Kammern, 1 Küche), ferner 1 Scheune, 1 Stall gleich 100 Mark, zusammen 1200 Mark. Das Gehalt steigt in zwei Mal 3 Jahren um je 50 Mark, in drei Mal 4 Jahren um je 100 Mark, so daß nach 18 Dienstjahren das Höchstgehalt von 1600 Mark erreicht ist. — 1. August 1898, Dienstort wird bei der Einberufung bestimmt, königliche Eisenbahndirektion in Bromberg, Anwärter für den Bahnwärter- und Weichenstellerdienst. Zunächst 700 Mark diätarische Jahresbesoldung, bei der Anstellung als etatsmäßiger Bahnwärter 700 Mark Jahresgehalt und den tarifmäßigen Wohnungsgeldzuschuß (60 bis 240 Mark jährlich) oder Dienstwohnung, das Jahresgehalt der etatsmäßigen Bahnwärter steigt von 700 bis 900 Mark; bei vorhandener Geeignetheit, und das Bestehen der bezüglichen weiteren Prüfungen vorausgesetzt, kann auch die Beförderung zum Weichensteller und Weichensteller 1. Klasse erfolgen; außer dem tarifmäßigen Wohnungsgeldzuschuß (60 bis 240 Mark) jährlich, an dessen Stelle eine Dienstwohnung treten kann, beziehen die Weichensteller 800 bis 1200 Mark und die Weichensteller 1. Klasse 1000 bis 1500 Mark Jahresgehalt. — Sofort, Flatow, Magistrat, Vollziehungs- und Polizeibeamter. Gehalt 900 Mark und Gebühren. — Sofort, Kletzko, Polizeiverwaltung, Polizeidiener. 600 Mark Gehalt und 120 Mark als Vollziehungsbeamter. — 1. Juni 1898, Pölitz (Pomm.), Magistrat, Stadt-Sekretär. Gehalt 900 Mark pro Jahr. — 1. Juli 1898, Schneidemühl, Magistrat, 2 Lohnschreiber. Schreiblohn für den Bogen 20 bis 28 Pf.

Landwirthschaftliches.

— Die 24. Berliner Mastvieh-Ausstellung, welche gestern auf dem städtischen Zentral-Viehhof eröffnet wurde, charakterisirt sich als eine recht beachtenswerthe Schau, namentlich soweit die Rinderabtheilung in Betracht kommt. Insgesamt werden 1038 Thiere vorgeführt: 335 mehr als im Vorjahre, dagegen immer noch 60 weniger als im Jahre 1896 und 319 weniger als im Jahre 1884, das die stärkste Beschickung aller bisherigen Ausstellungen aufzuweisen hatte. Die Zahl der Aussteller ist auch in diesem Jahre nicht allzu groß, und dazu kommt, daß unter den 104 Ausstellern sich auch noch 34 Händler befinden, sodaß also nur 70 Produzenten persönlich ihre Thiere zur Ausstellung geschickt haben. Jedoch findet man unter dieser verhältnißmäßig kleinen Zahl einige der hervorragendsten Viehzüchter Deutschlands, wie Rehfeld-Golzow, Kreschmar-Sellin, Nonne-Gr.-Heidau und Stich-Kaiserhof. Die Rinderabtheilung weist in diesem Jahre nicht weniger als 682 Haupt auf: fast doppelt so viel wie im Vorjahr. Besonders bemerkenswerth ist das starke Hervortreten der Stämme des Höhenlandes und unter diesen wieder der Simmenthaler, von welcher Rasse nicht weniger als 239 Thiere, darunter 165 Ochsen von 2½ Jahren und älter, vorhanden sind. Die übrigen Rassen des Höhenlandes treten demgegenüber weit zurück; zu nennen sind noch 35 Thiere baierischer Rasse, während von der Scheinfelder Rasse nur 13 Repräsentanten vorgeführt werden; dazu kommen dann noch 56 Kreuzungsprodukte der Höhenlandschläge. Unter den Schlägen des deutschen Tieflandes dominiren mit 184 Haupt vor allem die Holländer mit ihren Nachzuchten und Kreuzungen. Die hannoversche Landrasse ist nur in den Klassen der Kälber vertreten; gute Ostfriesen findet man namentlich unter den Bullen, gute Oldenburger unter den Doppellendern; die Geest- und Marschrassen kommen diesmal kaum in Betracht. Die Shorthorns, die noch vor wenig Jahrzehnten der Stolz so vieler deutschen Landwirthe waren, verschwinden auch von der Berliner Schau immer mehr und mehr. Rein gezüchtet sieht man nur noch vier Thiere dieser Rasse und in Kreuzungsprodukten nur noch 5. Neu für Berlin sind zwei ungarische Ochsen, die unter Nr. 596 und 597 ausgestellt sind. — Was nun die einzelnen Unterabtheilungen der Rindviehschau anlangt, so zeigt sich bei den Kälbern immer mehr die Bevorzugung der Doppellender, deren Zahl jetzt schon die der normal gebauten Kälber überragt. Mayer-Bremen, W. Rollwage und P. Pape-Braunschweig und Chr. Witte-Braunschweig sind hier als altbewährte Aussteller zu nennen. Ungewöhnlich stark beschickt sind diesmal die beiden Klassen der Kälben und ganz jungen Ochsen, nämlich mit 129 Haupt, gegen nur 37 Haupt im Vorjahr. Man findet hier vor allem eine ganze Reihe größerer Kollektionen. Die beiden Klassen für Kühe sind, wie immer, schwach beschickt; ganz überraschend stark aber ist die Klasse der 2½ bis 3½ Jahre alten Ochsen, die 246 Thiere umfaßt, 148 mehr als im Vorjahr. Der Kaiserpreis, der diesmal einem Züchter von Thieren dieses Alters zusteht, hat erklärlicher Weise diese Beschickung stark beeinflußt. Stich-Kaiserhof [illegible] auch Paul Nehring-Niemojewko, Hans Pringsheim-Beuthen, Rehfeld-Golzow, Freiherr v. Richthofen-Damsdorf seien genannt. Aeltere Ochsen sind 93, gegen 63 im Vorjahr, ausgestellt. Eine besondere Beachtung verdient diesmal auch die mit 75 Thieren beschickte Bullen-Abtheilung insofern, als man einige der jungen Bullen am zweiten Tage geschlachtet vorführen will, um zu zeigen, daß ihr Fleisch sich ganz vorzüglich zum Braten eigne. Berlin war schon bisher immer ein guter Markt für Bullen, die aber bisher meist nur für die Wurstfabrikation gekauft wurden. — Die Schaf-Abtheilung geht fortgesetzt immer mehr zurück; noch im Jahre 1894 waren 107 Loose ausgestellt; es folgten 1895 mit 102, 1896 mit 99, 1897 mit 91 Loosen, und diesmal sind es gar nur 71, die vorgeführt werden. Die Gründe für diesen Rückgang liegen auf der Hand: die Schafzucht lohnt nicht mehr, und der Export wird immer schwerer. Was gezeigt wird, ist im Allgemeinen gut. Die bewährten Aussteller, Frau Kiepert-Marienfelde, Sattig-Wurchenitz, Nonne-Gr.-Heidau, Staudinger-Lübsee, Hertz-Kleptow und Pogge-Zierstorf sind wieder mit hervorragenden Zuchtprodukten erschienen. Dagegen hat Rehfeld-Golzow in diesem Jahre keine Schafe ausgestellt. Ein Unterschied in der Zuchtrichtung ist kaum zu bemerken, dagegen verdienen Interesse die in der Poppelsdorfer Akademie ausgeführten und in ihren Erfolgen hier vorgeführten Zuchtversuche, welche dahin gehen, durch bestimmte Art der Fütterung ein weicheres, weniger leicht gerinnendes Fett zu erzielen. — Schweine sind etwas mehr als im Vorjahre, 53 gegen 32 Loose, ausgestellt, der Qualität nach aber ist diese Abtheilung die schwächste. Gute Thiere führen vor Bieler-Machern, Peine-Kolberg, Peters-Quilow, von Winterfeld-Karwe, Bremer-Jethausen und von Langner-Steinkeller. — Die von 34 Firmen beschickte Ausstellung von Maschinen, Geräthen 2c. enthält u. a. auch viele Fahrräder.

Vermischte Nachrichten.

— [Vater und Sohn.] In einer Berliner Gemeindeschule hatte der Klassenlehrer K. einen 13jährigen Schüler Hugo B., einen recht aufgeweckten Knaben, der aber großen Hang zu allerhand Lastern zeigte. Das Elternhaus trug daran Schuld, denn der Vater und Bruder sind Müßiggänger, die Mutter aber ist Tags über als Waschfrau außer dem Hause thätig, um den nothwendigen Lebensunterhalt für die Familie zu verdienen. Kürzlich machte sich Hugo B., als der Lehrer Unterricht in der Geographie ertheilte, das Vergnügen, mit einer großen Pechkugel die Landkarte zu bombardiren. Als Strafe für diese Ungezogenheit erhielt er einige Hiebe. Gleich darauf wurde zur Frühstückspause geläutet. Als der Unterricht wieder beginnen sollte, war Hugo aus der Schule verschwunden. Der Lehrer vermißte aber erst jetzt seine goldene Uhr und Kette, die er vorher noch im Besitz gehabt hatte. Die Annahme, daß Hugo sie sich in dem Moment, als der Lehrer ihn prügelte, angeeignet habe, fand Bestätigung. Er war mit Uhr und Kette davon gelaufen und hatte seinen Vater in dessen Stammdestille aufgesucht. Dieser war schleunigst mit den Goldsachen zu einem Pfandleiher gegangen und hatte dann mit dem schlauen Sohne und dem erlösten Gelde eine Landpartie unternommen. Bei der Rückkehr wurden Vater und Sohn, die sich beide in sehr animirter Stimmung befanden, von der Polizei festgenommen. Der intelligente, vielversprechende Junge ist einstweilen in Zwangserziehung gegeben worden, während der würdige Vater in die Untersuchungshaft gewandert ist.

— [Altmärkische Hochzeit.] Bei der Hochzeit einer Besitzerstochter in Callehne, die ihren Bräutigam in stattlichem Wagenzuge, geleitet von 30 Reitern, aus Mechau abgeholt hatte, schritten dem Brautpaar bei dem Zug in die Kirche 50 Brautjungfern voran; neun verlobte Paare folgten den Hochzeitern, und dann schlossen sich die Schaaren der übrigen Hochzeitsgäste an. An der Hochzeitstafel im Vaterhause der Braut und in einem großen Zelt nahmen 400 Theil. Am nächsten Tage war Namenbierfest.

Wien, 11. Mai. Heute Nacht machte sich ein Unbekannter den Spaß, die Fahne, die der Spengler Frankl auf der Spitze des linken Thurms der Votivkirche hißte, herabzuholen.

Kopenhagen, 11. Mai. Eine ernstliche Epidemie von Genickstarre (meningitis cerebrospinalis) ist hier ausgebrochen. Die Behörden und ärztlichen Autoritäten haben die nöthigen Veranstaltungen getroffen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 12. Mai. Wetter: Leicht bewölkt. Temperatur + 13 Grad Reaumur. Barometer 750 Millimeter. Wind: SW.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 53,80 bez.

Berlin, 12. Mai. In Getreide 2c. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loko 70er amtlich 54,20, loko 50er amtlich —,—.

London, 12. Mai. Wetter: Regenschauer.

Berlin, 12. Mai. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	103,90
do. do. 3½%	103,10
do. do. 3%	97,30
Deutsche Reichsanl. 3%	96,80
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,30
do. do. 3%	91,70
do. Neuländ. Pfdbr. 3½%	100,25
3% neuländ. Pfandbriefe	91,60
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	100,80
do. 3%	91,90
Italienische Rente	90,90
do. 3% Eisenb.-Oblig.	57,80
ungar. Goldrente	102,75
Rumän. 1884er am. Rente	100,30
Serbische 4% 95er Rente	57,90
Griech. 5% Goldr. v. 1890	37,50
Rum. amort. Rente 4%	92,25
Mexikan. 6% Goldrente	97,60
Oesterr. Banknoten	169,60
Russ. Banknoten Cassa	217,45
do. do. Ultimo	216,75
Gr. Russ. Zollcoupons	324,30
Französische Banknoten	81,05
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	86,50
do. (100) 4%	85,30
do. (100) 4%	78,10
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	77,50
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	100,50
Stett. Vulc.-Akt. Littr. B.	218,00
Stett. Vulc.-Prioritäten	221,00
Stettiner Straßenbahn	181,75
Petersburg kurz	—,—
Warschau kurz	216,80

London kurz	204 85
London lang	203 20
Amsterdam kurz	169 45
Paris kurz	80 90
Belgien kurz	80,80
Berliner Dampfmühlen	128,50
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	96,80
„Union“, Fabrik chem. Produkte	432,00
Varziner Papierfabrik	192,50
Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke	388 00
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,40
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	99,75
Stett. Stadtanleihe 3½%	—,—

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	197,10
Berliner Handels-Gesellsch.	163,25
Oesterr. Credit	223,25
Dynamite Trust	164 60
Bochumer Gußstahlfabrik	222,00
Laurahütte	194,50
Harpener	186,75
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	196,40
Dortm. Union Littr. C.	100 80
Ostpreuß. Südbahn	91,60
Marienburg-Mlawkabahn	83 60
Norddeutscher Lloyd	112,25
Lombarden	31,90
Franzosen	151,75
Luxemb. Prince-Henribahn	112,00

Tendenz: Fest.

Paris, 11. Mai, Nachmittags 3 (Schlußkourse.) Fest.

	11.	10.
5% Franz. Rente	102,80	102 82
3% Ital. Rente	91,20	91,30
Portugiesen	17,90	17,60
Portugiesische Tabaksoblig.	450,00	452,00
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Russen de 1889	—,—	103,40
4% Russen de 1894	—,—	67,65
3½% Russ. Anl.	101,00	—,—
3% Russen (neue)	95,75	95,75
4% Serben	—,—	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	34,75	33,00
Convert. Türken	21,65	21,60
Türkische Loose	109,00	108,50
4% türk. Pr.-Obligationen	458,00	454,00
Tabacs Ottom.	280,00	281,00
4% ungar. Goldrente	103,50	—,—
Meridional-Aktien	664,00	661,00
Oesterreichische Staatsbahn	764,00	768,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	3650	3650
B. de Paris	920,00	919,00
Banque ottomane	547,00	546,00
Credit Lyonnais	826,00	829,00
Debeers	695,00	688,00
Langl. Estat.	83,00	80,00
Rio Tinto-Aktien	663,00	659,00
Robinson-Aktien	209 50	208,50
Suezkanal-Aktien	3495	3492
Wechsel auf Amsterdam kurz	207,06	207,00
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122,37	122,37
do. auf Italien	7,12	6,75
do. auf London kurz	25,32	25 32
Cheque auf London	25,34½	25,34½
do. auf Madrid kurz	277,00	270,00
do. auf Wien kurz	207,37	207,37
Huanchaca	50,00	50,00
Privatdiskont	1⅞	$1\frac{15}{16}$

Köln, 11. Mai. Rüböl loko 57,50, per Mai —,— bez., per Oktober 55,10. Wetter: Regen.

Hamburg, 11. Mai, 6 Uhr Abends. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Kaffee good average Santos per September 30,75, per März 31,75, per Dezember —,—. Ruhig.

Hamburg, 11. Mai, 6 Uhr Abends. Zuckermarkt. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% frei an Bord Hamburg per Mai 9,37½, per August 9,65, per Oktober-Dezember 9,60. Fest.

Bremen, 11. Mai. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 5,90. Schmalz ruhig. Wilcox 33 Pf., Armour shield 32¾ Pf., Cudahy 34 Pf., Choice Grocery 34 Pf., White label 34 Pf. Speck ruhig. Short clear middl. loko 32 Pf. Reis fest.

Amsterdam, 11. Mai. Java-Kaffee good ordinary 33,25.

Amsterdam, 11. Mai. Bancazinn 39,50.

Amsterdam, 11. Mai, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine geschäftslos, per Mai —,—, per November —,—. Roggen loko ruhig, do. auf Termine träge, per Mai 179,00, per Oktober 151,00. Rüböl loko 29,25, per Mai —,—, per Herbst 25,50.

Antwerpen, 11. Mai, Nachmittags 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 17,37 bez. u. B., per Mai 17,37 B., per Juni 17,50 B. Fest. — Schmalz per Mai 82,00.

Paris, 11. Mai, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen matt, per Mai 31,70, Juni 31,75, per Juli-August 30,10, per September-Dezember 25,65. Roggen ruhig, per Mai 21,75, per September-Dezember 16,10. Mehl matt, per Mai 67,40, per Juni 67,40, per Juli-August 65,40, per September-Dezember 56,25. Rüböl ruhig, per Mai 57,00, per Juni 57,00, per Juli-August 57,50, per September-Dezember 57,75. Spiritus matt, per Mai 49,50, per Juni 49,50, per Juli-August 49,25, per September-Dezember 45,00. — Wetter: Bewölkt.

Paris, 11. Mai, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 30,50 bis 31,00. Weißer Zucker beh., Nr. 3 per 100 Kilogramm per Mai 32,50, per Juni 32,75, per Juli-August 33,00, per Oktober-Januar 31,37.

London, 11. Mai. 96proz. Javazucker 12,12 stetig. Rüben-Rohzucker loko $9\frac{5}{16}$ stetig. Centrifugal —,—.

London, 11. Mai. Chili-Kupfer 51,00, per drei Monate $51\frac{7}{16}$.

London, 11. Mai. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 51 Lstr. 2 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 65 Lstr. 18 Sh. — d. Zink 19 Lstr. 2 Sh. 6 d. Blei 14 Lstr. — Sh. — d. Roheisen. Mixed numbers warrants 47 Sh. — d.

London, 11. Mai. Spanisches Blei 14 Lstr. bis — Lstr. — Sh.

London, 11. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Markt ruhig. Englischer Weizen stetig, fremder 1 Sh. höher Verkäufer, Mehl 1½ Sh. höher Verkäufer, Mais ¼ Sh. niedriger, Hafer fest. Stadtmehl 42—47 Sh. Von schwimmendem Getreide Weizen ruhig aber stetig, Gerste nachgebend, gemischter amerikanischer Mais ¼ Sh. niedriger.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 24 960, Gerste —, Hafer 15 040 Quarters.

Glasgow, 11. Mai, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 47 Sh. — d. Warrants middlesborough III. 40 Sh. 9½ d.

Newyork, 11. Mai, Abends 6 Uhr.

	11.	10.
Baumwolle in Newyork	6,37	6,37
do. Lieferung per Juni	—,—	6,27
do. Lieferung per August	—,—	6,38
do. in Neworleans	$5\frac{11}{16}$	$5\frac{11}{16}$
Petroleum, raff. (in Cases)	6 65	6,65
Standard white in Newyork	6,00	6,00
do. in Philadelphia	5,95	5,45
Credit Balances at Oil City Febr.	83,00	85,00
Schmalz Western steam	6,50	6,20
do. Rohe und Brothers	7,00	6,55
Zucker Fair refining Moscovados	3,62	3,62
Weizen kaum stetig.		
Rother Winterweizen loko	178,50	193,50
per Mai	177,00	191,00
per Juli	120,50	122,00
per September	97,50	96 50
per Dezember	91,25	90,87
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6,62	6,50
per Juni	5,80	5,75
per August	5,85	5,75
Mehl (Spring-Wheat clears)	5,60	5,60
Mais fest,		
per Mai	41,00	40 00
per Juli	41,75	40,75
per September	42,50	41 62
Kupfer	12,25	12,25
Zinn	14,50	14,50
Getreidefracht nach Liverpool	5,25	5,25

Chicago, 11. Mai.

	11.	10.
Weizen kaum stetig per Mai	179,00	185,00
per Juli	110,50	114,00
Mais per Mai	36,37	35,25
Pork per Mai	11,70	10,85
Speck short clear	6,50	6,00

Wollberichte.

London, 11. Mai. (Wollauktion.) Preise fest, behauptet, ausgenommen ordinäre.

Wasserstand.

* **Stettin**, 12. Mai. Im Revier 5,52 Meter = 17′ 7″.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 12. Mai. Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Newyork gemeldet: Ein Telegramm der „Evening“ meldet, daß ein Komplott entdeckt worden, welches die Sprengung des Weißen Hauses und des Kriegsministeriums bezweckte. 250 Pfund Dynamit, sowie ein größeres Gefäß mit Nitroglycerin wurde gefunden.

Der Präsident wird einen neuerlichen Aufruf für 75 000 weitere Freiwillige erlassen, da die Besetzung Kubas, Portoricos und der Philippinen mehr Truppen beansprucht, als man anfangs angenommen hat.

In Washington erwartet man stündlich von Sampson etwas zu hören.

Nach einer Londoner Meldung der „Frkftr. Ztg.“ soll Deutschland die Besitzergreifung der Philippinen anstreben; dies wird jedoch hier bezweifelt.

Köln, 12. Mai. Hier fand gestern eine zahlreich besuchte Versammlung rheinischer Landwirthe statt, welche auf Antrag des Grafen Loë beschloß, für die rheinische Landwirthschaft einen direkten Vertreter der Standesinteressen im Reichstage zu verlangen. Als Kandidat wurde Redakteur Schreiner von der „Rh. Volksstimme“ aufgestellt. Wenn das Zentrum die direkte Vertretung nicht unterstütze, werde es die Folgen der Spaltung zu tragen haben. Nachdem Graf Hoensbroech gegen die Zentrumspresse polemisirt, wurde noch ein weiterer Antrag angenommen, die Standesgenossen sollten innerhalb ihrer politischen Parteien nur solchen Abgeordneten bei den Wahlen ihre Stimme zu geben, welche die besonders formulirten Forderungen der rheinischen Landwirthe als berechtigt anerkennen.

Madrid, 12. Mai. Der Ministerpräsident Sagasta hatte gestern beim Verlassen der Kortes einen Ohnmachts-Anfall. Die Gesundheit des greisen Staatsmannes ist in Folge der Aufregungen der letzten Wochen sehr erschüttert. Sein eventueller Tod könnte die Situation noch kritischer gestalten. Morgen oder übermorgen dürfte der Ausbruch der Ministerkrisis erfolgen. Die Möglichkeit des Eintritts von Gamazos scheint ausgeschlossen.

Washington, 12. Mai. Die Nachrichten von einer neuerlichen Intervention der Mächte werden unterrichteterseits als unbegründet bezeichnet. Ebenso bezweifelt man hier, daß das Kap Verde'sche Geschwader nach Cadix zurückgekehrt ist. Es handelt sich wahrscheinlich nur um solche Schiffe, welche Havarien erlitten hatten. Ueber die nächste Aktion der amerikanischen Streitkräfte lauten die Meldungen noch immer widersprechend. Man bezweifelt, daß der Hauptschlag Kuba gilt, sondern man will wissen, daß zuerst die Besetzung von Portorico in Aussicht genommen ist.

Washington, 12. Mai. Das Repräsentantenhaus verwarf die Einwanderungsbill.